

d. b. über.
s wie wof.
eine wissens-
tische und
feine Phi-
e nicht ihre
e. Ihre Ab-
Religion,
Partei be-
denz habe,
die Bahr-
he Geistes-
heit, oder sie
Verachtung
denz haben
oder Zeit-
he hat aus
in Hohl-
nste, edels-
benz, die es
m und der
sionellen d
Das pa-
re in Chri-
ten — alles
e Wahlhei-
ringen! L
! Die Ju-
die Chri-

ORA ET
LABORA

Bete und
Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur
Erbauung und Belehrung

No. 18
27. Jahrgang

Münster, Sosl., Donnerstag, den 12. Juni 1930

Fortlaufende
No. 1341

U.I.O.G.D.
Auf daß in
Allem Gott
verherrlicht
werde

„Gottlose aller Länder, vereinigt euch!“

Die Unruhe der proletarischen Freiheit, die wir hier schon vor gehe das schließlich uns in Amerika-Jahreszeit und länger signalisiert und Canada an, was die da draußen galten damals vielen als unbedeutend und unsere Warnungen den Europa treiben? Wer erwehrt man, besonders im Reich, ein ren uns hier und in den Ver. Staaten tapfer der Kommunisten und Anarchisten. Mögen sie in Europa das Gleiche tun, und die Gefahr wird bald vorüber sein.

In der Tat gehen die Behörden des Dominions, der Provinzen und Municipalitäten von Canada energisch gegen jede Regierung des Kommunismus vor. Eine innerhalb Jahresschrift im Osten verfügte kommunistische Demonstration wurde verboten und mit Gewalt verhindert, bartändige Kommunisten, die trotz dem Verbot zu demonstrieren versuchten, wurden ohne Erbarmen niedergeschlagen. Am vergangenen 1. Mai mußten alle öffentlichen Umzüge sich genau an Vorschriften der Polizei halten, wenn sie nicht im vorhinein unterdrückt werden wollten. Wir waren in Obdachlosenheimel! Sagt die Pfaffen aus den Schulen! „Kardinal Pius XI.“; Bibeln und Katechismen liegen zerissen vor den Toren einer Pfarrkirche; in Gartnern (Oberösterreich) wird ein Scheiterhaufen errichtet und Rosenkränze und Gebetshilfen darauf geworfen; nur Militär konnte verhindern, daß das feuerrote Schauspiel, bei dem auf einer feierlich gedeckten Tafel verbrannt werden sollte, in Szene ging; in Oberösterreich (Austria) wird ein Selbstschußposten, der die Kirche bewacht, von Kommunisten überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt; in Bergaßing, und das ist die schlimmste Nachricht — einem Städte in Oberösterreich, wird die Pfarrkirche erbrochen, der Tabernakel aufgebrochen, die hl. Hostien zerstört und beschädigt; daß der Mob dabei auch Monstranz und Speiseflocken gestohlen hat, ist nur selbstverständlich. Meldungen, die einem in dieser gebauten Zusammenkunft aus allen deutschen Gauen die Sprache en“ hat also Anerkennung und Komplimenten. Wir können hier nur unterscheiden, was der hochwürdigste Bischof Dr. Waiz bei dem Zinsbrucker Süßegesellschaft gesagt hat: der alte Ruf „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ wird heute durch den anderen, viel gefährlicheren und böseren abgelöst: Gottlose aller Länder vereinigt euch! Mögen die Söhne der Erde, aus allen Gotteshäusern der Erde, aus dem Mund und Herzen von Millionen zu Gott aufgestiegen sind, die fürchterlichen Fessel wieder auslösen. Mögen aber auch die Unentschuldeten aufwachen! Gleichgültigkeit ist heut ein Verbrechen; was jetzt geschah, fordert von jedermann Entscheidung. Wer nicht für mich ist, ist wider mich.“

Soviel der dem Wiener „Neuen Reich“ vom 12. April 1930 entlehnte Artikel. Der Artikel meint fürt auf die traurigen Zustände in Aufklund hin und zeigt dann, wie der Geist Aufklund, der im obigen Titel kurz und bündig ausgedrückt ist, in Deutschland und Österreich Schule gemacht hat, und das nicht bloß in nichtkatholischen Gegenden, sondern auch schon in fast ganz katholischen Gegenden.

Göttingstoff im Innern vermehren ten an ihm einen schlummernden Unterdrücker finden, als sie bis dahin gehabt haben.

Was die Welt heutzutage so sehr bedrückt und sie von einer Revolution in die andere treibt, was aller Zufriedenheit den Weg verpervert und die allgemeine Lage geradezu hoffnungslos gestaltet: das ist der krasse Materialismus, der überall alle Sittenlosigkeit beherrscht. Der Glaube an Gott, an die Unsterblichkeit der Seele, an ein übernatürliches Ziel des Menschen und an ein ewiges Leben nach dem Tode ist verschwunden. Wenigstens handeln die Menschen sowohl im Privatleben wie im öffentlichen Leben, als ob all das ein längst überwundenes Standpunkt wäre und in die Märchenwelt gehört. Um die materiellen Güter, um Ehren und Genuss hat sich ein Kampf aller gegen alle entwickelt. Zum schrankenlosen Genuss für alle oder auch nur die Mehrzahl reichen die Güter nicht mehr hin, und so bilden sich die Menschen immer mehr zu Raubtieren aus, die einander aufzulauern und sich gegenseitig zerfleischen. Wer die Macht hat, bewahrt und verachtet seine Mitmenschen; wer im Kampf unterliegt, der gelüstet nach dem entgangenen Gewinne und hält seine Bedrücker. Gelüstet es ihm aber, sich emporzuwerken und sich einen Platz an der reichen Futterkrippe zu erkämpfen, so werden seine früheren Mitunterdrück-

(Fortschreibung auf Seite 4)

Hier und dort

Der ungeratene Carol, Sohn des ehemaligen Königs Ferdinand von Rumänien, vollführte kürzlich seinen Aufenthalt, indem er im Lusthaus seiner Verbannung nach Buaresti zurückkehrte und sich anstelle jenes unmündigen Sohnes Michael der jetzt neun Jahre zählt, vom Verlamente als König ausrufen ließ. Er heißt jetzt Carol II. König von Rumänien. Sein Sohn, der seit fünf Jahren unter Bormundshaft in Italien lebt, heißt jetzt Kronprinz Michael. Seine Frau, Prinzessin Helen von Griechenland, die als aufzählerisch erklärt wurde: eine erhielt von 5 bis zu 10, die andere von 1 bis zu 10 Jahren, während im Laufe der Tropferen und Freiheit aus allen deutschen Gauen die Sprache en“ hat also Anerkennung und Komplimenten. Wir können hier nur unterscheiden, was der hochwürdigste Bischof Dr. Waiz bei dem Zinsbrucker Süßegesellschaft gesagt hat: der alte Ruf „Proletarier aller Länder vereinigt euch!“ wird heute durch den anderen, viel gefährlicheren und böseren abgelöst: Gottlose aller Länder vereinigt euch! Mögen die Söhne der Erde, aus allen Gotteshäusern der Erde, aus dem Mund und Herzen von Millionen zu Gott aufgestiegen sind, die fürchterlichen Fessel wieder auslösen. Mögen aber auch die Unentschuldeten aufwachen! Gleichgültigkeit ist heut ein Verbrechen; was jetzt geschah, fordert von jedermann Entscheidung. Wer nicht für mich ist, ist wider mich.“

Auf 3. Juni gingen über Mittelfrankreich, das einen der fruchtbarsten Teile Frankreichs bildet, fürchterliche Stürme und Regenfälle wieder. Hagel und Überschwemmung verwandeln diese paradiesische Gegend in fürchterliche Zeit in ein Schlammfeld, die Weizen- und Weinrebe ist fast gänzlich vernichtet. Der angestrahlte Schaden beläuft sich auf viele Millionen.

Vor kurzer Zeit war Minnesota im gegenwärtigen Jahr von größeren Waldbränden verschont geblieben. Aber in neuerer Zeit drohen fünf größere Waldbrände aus, die mehrere Tausend Acres Waldland verwüsteten. Auch drei Farmen in der Nähe von Duluth fielen den Flammen zum Opfer.

(Fortschreibung auf Seite 4)

Das russische Elend ohne Gott

Von Kardinal · Erzbischof Michael von Faulhaber (München).

Kardinal v. Faulhaber überließ uns auf Bitte gütigst das Manuskript seiner jüngsten Predigt, die alljährlich bekannt zu werden verdient und deshalb in der „Schönern Zukunft“ zum Abdruck gelangt. Die Predigt reicht sich als mächtige Kündigung ein in die verschiedenen moralischen Aktionen, die dermalen in der katholischen Welt gegen den russischen Bolschewismus und zugunsten der verfolgten russischen Christen erfolgen.

Die Schriftleitung.

Vor unseren Augen spielt sich eine furchtbare Tragödie ab, der Versuch des russischen Bolschewismus, ein Reich ohne Gott zu regieren, eine staatliche Ordnung ohne die zehn Gebote Gottes aufzurichten, eine Kultur ohne den Glauben an Seele und Ewigkeit zu begründen, eine Weltwirtschaft ohne Privatentgelt einzurichten. Kurz nach dem bolschewistischen Umsturz des November 1917 erschien im Januar 1918 das erste Religionsgesetz, das die Trennung von Staat und Kirche verhinderte, dabei aber die freie Ausübung des Glaubens verbürgte und die schönen Zeiten enthielt. Die Kirche erfreut sich vollkommenen Freiheit und jeder Bürger kann sich zu irgend einer Religion bekennen. Aber schon 1922 begannen die Auflösungen der Kirchen und die feindliche Einflussnahme des Staates gegen die Religion. Am 8. April 1929, also vor 10 Monaten, erschien ein neues Religionsgesetz, das alle früheren Erklärungen über religiöse Freiheit unserer Kraft setzte und den planmäßigen Vernichtungsfeldzug gegen alles Religion begann. Den Christlichen wurde jede Form von Religionsunterricht und kirchlicher Caritas verboten, gleichviel, ob es sich um russisch-orthodoxe oder um Katholiken oder um das lutherische Bekenntnis handelt. Zahlen Millionen römischer Katholiken wurden von diesem Urteil des Todes betroffen. Messe und Taufe wurden auf öffentlicher Straße unter katholischen Christen verboten, den Melodien der alten Kirchenlieder wurden neue feindliche Lieder unterdrückt, Kinder und Radikale in den Dienst der Propaganda für den Atheismus gestellt. Nach den letzten drei Monaten wurden außer 200 Synagogen und Moscheen 980 christliche Kirchen geschlossen und für profane Zwecke, als Klubhäuser, als Warenlagerhäuser, als Kino freigegeben. Der sogenannte „Bund der Gottlosen“ will nicht ruhen, bis sämtliche Kirchen geschlossen und profaniert sind. Tausende von Gläubigen wurden eingekerkert, Tausende von Heiligenbildern aus Kirchen und Privatkapellen zusammengeholt, auf öffentlichen Plätzen verbrannt. Mehr als 1500 Priester und Tausende von Ordensleuten wurden ermordet, und niemand weiß, wieviel heute in den russischen Käfern auf den Tod ist vorbereitet oder in Sibirien laut kommt. Die russischen Kirchen verbrannten, nicht überleben können. 5740 Deutsche haben ihr Hab und Gut in Russland zurückgelassen und werden in ihrer neuen Heimat nicht Brot und Butter finden.

Der Staat unter dem zaristischen Regime galt es als ein Kuroiom, wenn man eine Person traf, die noch nie auf der Eisenbahn gefahren war. Jetzt gilt es als etwas Staunenswertes, wenn nicht jedes Reit im Kinotheater hat. In Odessa, Rostow, erzählte neulich ein Theateragent vor der Association of Com-

3c
iswahl
22c
5c
5c
85c
oldt

Früher galt es als ein Kuroiom, wenn man eine Person traf, die noch nie auf der Eisenbahn gefahren war. Jetzt gilt es als etwas Staunenswertes, wenn nicht jedes Reit im Kinotheater hat. In Odessa, Rostow, erzählte neulich ein Theateragent vor der Association of Com-

(Fortschreibung auf Seite 4)

St. Peters Bote

ausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist vorauszubezahlen.

Wegen Anzeigeraten wende man sich an die Redaktion.

Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag einlaufen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1930 Kirchenkalender 1950

April	Mai	Juni
1) D Hugo, S.	1) D Philipp & Jakob, Ap.	1) E Enecu, Abt
2) M Theodore, J. M.	2) P Urbanus, B. Kbd.	2) M Eugen, P.
3) D Pantatinus, B. M.	3) S Kreuzauflistung	3) D Oliva, J.
4) P Idor, S.	4) S Montia, Wwe.	4) M Quirinus, B. M.
5) S Irene, J. M.	5) M Pius V., P.	5) D Bonifacius, B. M.
6) S Xystus, P. M.	6) B Benedictus, J.	6) P Norbert, S. Ord.
7) M Saturninus, B.	7) M Joseph, Schutzpatron	7) S Robert, Abt - Vigil
8) M Umontius, B.	8) D Wiro, B.	8) S Blangstich
9) M Demetrios, M.	9) P Gregor v. Naz, B. Kbd.	9) M Petilia, J. M.
10) Mafarius, B.	10) S Antoninus, B.	10) M Margareta, Kgn.
11) P Schmerzen Marias	11) S Majolus, Abt	11) M Barnabas, Ap. Cu. T.
12) S Ditta, J. M.	12) M Achilleus, M.	12) D Leo III., P.
13) S Hermenegild, M.	13) M Serapion, B.	13) M Anton v. Padua Lusat.
14) M Domina, J. M.	14) M Corona, M.	14) S Basilios, B. Lust.
15) M Basilisa, M.	15) M Dymno, J. M.	15) S Dreifaltigkeitsfest
16) M Enfratius, J. M.	16) P Johann Nep., M.	16) M Julista, M.
17) M Gründonnerstag	17) S Restituta, J. M.	17) D Montanus, M.
18) P Karfreitag	18) M Cyriacus, J. M.	18) M Ephrem, Kbd.
19) S Karlmstag	19) M Romuald, Ord.	19) D Romuald, Ord.
20) D Osteru	20) D Gallia, J. M.	20) P Silverius, P. M.
21) M Anselm, B. Kbd.	21) M Secundinus, M.	21) S Alcybus, Bef.
22) S Peter, P. M.	22) Rata, Wwe.	22) S Paulinus, B.
23) M Walbert, B. M.	23) P Desiderius, B.	23) M Edeltrudis, J. Kgn.
24) M Mellitus, B.	24) S Rita, M.	24) D Johannes d. Täufer
25) P Maritus, Co.	25) S Gregor VII., P.	25) M Lucia, J. M.
26) S Clarentius, B.	26) M Philipp II. Bef.	26) D Pelagius, M.
27) S Petrus Can., Bef.	27) D Beda, Bef. Kbd.	27) P Herz-Jesu - Fest
28) M Theodora, J. M.	28) M Amelius, M.	28) S Irenäus, B. M.
29) S Robert, Abt	29) D Christi Himmelfahrt	29) S Petrus & Paulus, Ap.
30) M Sophia, J. M.	31) S Emmelia, M.	30) M Umlaniana, M.
	31) S Angela, J.	

Gebotene Feiertage.

Fest der Bekehrung des Herrn, Neujahr, Mittwoch, 1. Januar.
Fest der hl. Drei Könige, Montag, 6. Januar.
Fest der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 29. Mai.
Maria Himmelfahrt, Freitag, 15. August.
Fest Allerheiligen, Samstag, 1. November.
Fest der Unbef. Empfängnis Mariä, Montag, 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Donnerstag, 25. Dezember.

Gebotene Feste

Quatemberstage: 12., 14., 15. März.
11., 13., 14. Juni.
17., 19., 20. September.
17., 19., 20. Dezember.

vierzigstätige Fasten: 5. März bis 19. April.
Vigil von Pfingsten: 7. Juni.
Vigil von Mariä Himmelfahrt: 14. August.
Vigil von Allerheiligen: 31. Oktober.
Vigil von Weihnachten: 24. Dezember.

Announcement: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 17. August, und der Vigilfasttag auf Samstag, den 16. August, verlegt. Das Fest der hl. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

„Gottlose aller Länder, vereinigt euch!“

(Fortsetzung von Seite 1)

die Auserwählten würden, wenn es möglich wäre, in Zerhull geführt werden" (Matth. 24, 22-24).

Der Geist, der durch eine innermündliche Propaganda von Russland aus in alle Weltrichtungen hinausgetragen wird, wäre für die nierenigen Länder harmlos und ohnmächtig, wenn diese nicht schon längst durch Glaubens- und Sittenlosigkeit für russische Jünglinge reif waren. Die einzige Rettung der Welt liegt in der Rückkehr der Völker zu Christus und zum Geiste Gottes.

Die katholische Kirche, die ja die einzige Kirche Christi ist, hat abermals die Aufgabe, wie am Anfang des Christentums, eine heidnische Welt zu beflehen. Wenn zwischen jener und unserer Zeit ein Unterschied besteht, so ist ihre heutige Aufgabe schwieriger wie damals. Denn die heutige Welt ist durch Absall vom Christentum heidnisch geworden. Die Gottlosen, welche alle zum Anschluss an ihre Reihen aufrufen, wittern denn auch die einzige wirkliche Gefahr für ihre Sache in der katholischen Kirche, und das allein erklärt den teuflischen Hass, womit sie alles, was katholisch ist, begeifern.

Wird die katholische Kirche abermals ihre Aufgabe erfüllen? Sie wird es, wenn ihre Kinder wieder vom Geiste der ersten Christen bestellt werden. Nur kann die Kirche niemals untergehen, solange die Welt

Hier und dort

(Fortsetzung von Seite 1)
merce, daß im Staate noch 19 Counties seien, in denen noch nie ein Film gezeigt worden war. Darüber ein zweifelndes und mitleidiges Lächeln der Zuhörerhaft. — Das steht jedoch sicher, daß jene Counties feinerlei Schaden dadurch erleitten haben, daß sie keine Movies besitzen; ebenfalls, daß alle Plätze, die sie besitzen, moralisch viel besser ständen, wenn sie nie damit "begnügt" worden wären.

wäre auch z. B. interessant zu wissen, wie viel Geld jährlich für Kaugummie und ähnliches Zeug ausgegeben wird. Es braucht eben allerlei, um alle Menschen glücklich zu machen.

Das russische Elend

(Fortsetzung von Seite 1)
ein Land ohne Segen! Dazu ein Blutregiment, das an die traurigsten Zeiten der Geschichte erinnert. Vor wenigen Tagen sind wieder Hunderte von Offizieren des alten Heeres in den Gefangenissen erschossen worden. Man denkt an das Wehe des Propheten, das er mit einem Wortspiel über die Rechtsordnung ohne Gott aussprach: "Ich wartete auf Tomols betrachtete man in Deutschland die verschiedenen Zustvermores als passend für Frauen und Kinder, und sogar diese behaften sein Übermuth davon. Aber ein Mann hätte sich geschnitten, öffentlich Candu zu essen. Er ah es auch selten oder nie im geheimen. In Amerika dagegen ist alles Candu vom Widellinde bis zum Münzengreis. Ohne Candu würde das Leben keine halbe Seligkeit einbringen. Es wurde ausgerechnet, daß im Jahre 1929 in den Ver. Staaten 1.382.242.287 Pfund Candu verzehrt wurden. Das machte etwa 13 Pfund auf jeden Kopf, ein Pfund auf den Kopf mehr als im Jahre 1928. — Als Seitenstück hierzu mag der Gebrauch von Zigaretten gelten. 1927 wurden in Amerika gegen 97 Billionen Zigaretten geradelt, das macht auf jeden Kopf, Mann, Weib und Kind, etwa 800 Stück. Der Verbrauch ist seitdem um mehrere Prozente gestiegen. Es

* * *

Korrespondenz

Münster, Sask., den 8. Juni 1930.
Werter St. Peters Bote!

Wie mir von verschiedenen Seiten mitgeteilt wurde, wird am Samstag, dem 21. Juni, in der ländlichen Municipalität von St. Peter No. 369, deren Sekretär Herr S. Pappenus ist, eine Abstimmung beschlossen wird, darüber wurde mir keine Auflösung gegeben. Tatsache aber ist, daß gerade bei den schlimmsten Witterung die Krankheitssäfte am häufigsten sind. Wie unangenehm müßte es aber den Kranken berühren, wenn er, nachdem er doch erhöhte Steuern bezahlt hat, verglichen mit anderen Arzten, die leichter erreichbar, wenn seinen Wohnsitz in einer Ortschaft an der Bahn liegt, wie Lenora Lake, St. Gregor, Englefield, niedergelassen würde. Der Arzt ist aber für Kranken und die Kranken für den Arzt ein eigenes Problem, so wie ein Steuerzahler und andere für sich selbst. Ich meine also, daß es sehr ungern wäre, den Steuerzähler unserer Municipalität einen so groben Lastenfall zuverlegen, wenn man das wenige erhöhte Steuern bezahlt hat, verglichen mit anderen Arzten, die leichter erreichbar, wenn seinen Wohnsitz in einer Ortschaft an der Bahn hat.

Ich meine also, daß es sehr ungern wäre, den Steuerzähler unserer Municipalität einen so groben Lastenfall zuverlegen, wenn man das wenige erhöhte Steuern bezahlt hat, verglichen mit anderen Arzten, die leichter erreichbar, wenn seinen Wohnsitz in einer Ortschaft an der Bahn hat.

zu ihm gehen, wenn er nicht doppelt ist und leicht kommen kann, so muß bezahlt werden. Er hat keine Wahl er diejenigen bezahlen, obwohl er seine mehr. Beinhaltet er z. B. einen Arzt in Steuern für den Unterhalt des Municipalitätsorgans bezahlt hat. Dann muß man es endlich für notwendig, den Kranken in ein Spital zu bringen, so muß der Kranken die Kosten dort selbst für die Kurpflege sowie die Doktorrechnung bezahlen, wie dies jetzt der Fall ist.

Zu guter Letzt sei noch bemerkt, daß Ärzte von Auf sich kaum in Orten abgelegenen Orten niedergelassen werden. Ein solches Anstreben widerstrebt ihrem Ehrgut. Daher kann man kaum annehmen, daß herkommende Ärzte, die Großen in ihren Berufen leisten können, sich mit einem Municipalitätsarzt beauftragen würden, es sei denn, sie wären Anfänger oder gar Pfuscher. Wäre ein Municipalitätsarzt in Annaheim so würde der wahrscheinliche Arzt sein, daß sich für lange Zeit kein Arzt von Auf in Ortschaften, die an der Bahn liegen, wie Lenora Lake, St. Gregor, Englefield, niedergelassen würde. Der Arzt ist aber für Kranken und die Kranken für den Arzt viel leichter erreichbar, wenn seinen Wohnsitz in einer Ortschaft an der Bahn hat.

Ich meine also, daß es sehr ungern wäre, den Steuerzähler unserer Municipalität einen so groben Lastenfall zuverlegen, wenn man das wenige erhöhte Steuern bezahlt hat, verglichen mit anderen Arzten, die leichter erreichbar, wenn seinen Wohnsitz in einer Ortschaft an der Bahn hat.

Ich meine also, daß es sehr ungern wäre, den Steuerzähler unserer Municipalität einen so groben Lastenfall zuverlegen, wenn man das wenige erhöhte Steuern bezahlt hat, verglichen mit anderen Arzten, die leichter erreichbar, wenn seinen Wohnsitz in einer Ortschaft an der Bahn hat.

Mit freundlichem Gruß.

Ihr treuer Leser

EMIL'S DRUG STORE

HUMBOLDT'S DISPENSING PHARMACEUTICALS

EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

Rezepte. Arztl. Rezepte werden gefüllt, während Sie darauf warten.

Genauigkeit Güte Wirksamkeit

Sagen Sie Ihrem Doktor, daß er das nächste an uns telefoniere. Günstigste Waren bester Güte für den Sommer soeben angekommen. Blue Jan Hühneraugenpflaster, Get's It Hühneraugen. Entferner. Blue Jan Liquid, Allen's Fuß-Eleichterer. Blue Jan Buntwulper, Gaffer's Hühneraugen. Entferner. — Blue Jan Fußpflaster, Sun Blisters, Budweiser Hop Flavor. Freezone. — Wattenkügelchen. — Dr. Scholl's Zinc Pflaster, Cedar - Floden. — Putnam's Hühneraugen. — Dr. Scholl's Union-Pflaster, Cedar - Floden. — Putnam's Hühneraugen. — Badekappen. — Wir haben einen vollständigen Vorrat von allen den neuesten und besten Badekappen. Podaks und Films. — Wir haben einen vollständigen Vorrat und Films. — Bestellungen durch die Post besorgt.

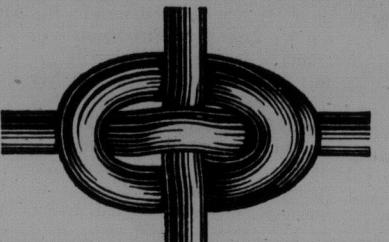
Promot. wirksam und zuverlässig.

Unsere Garantie: Wir erstatzen gerne Ihr Geld für alle Waren, die nicht zuverlässig sind.

Emil L. Gasser

Humboldt's ältester Regelmäßiger Apotheker

TELEPHON NO. 216 — MAIN ST. — HUMBOLDT



OJIBWAY®-FESTHALTER EIN GELD SPARENDE ZAUN

Da der "Ojibway"®-Festhalter-Zaun so gemacht ist, daß er den ungünstigsten Wetterverhältnissen von Jahr zu Jahr widersteht, so wird er fortfahren, Ihnen die volle Zufriedenheit zu geben, nachdem die meisten anderen Zäune schon längst ihre Zweckmäßigkeit verloren haben.

Das steife Festhalterglied, wie oben gezeigt, hält den Zaun dauernd in seiner Form, aufrecht und straff, ohne Rücksicht auf die an ihn gestellte Probe. Nur die feinsten Sorten gegossener Stahl draht, der stark mit Zink infusiert ist, wird für den Steife-Festhalter-Zaun verwendet, und wenn Vanner-Stahlposten gebraucht werden für die Errichtung, dann läuft sich sein besserer Zaun minuten für irgend einen Zweck. Wir stellen alle Produkte gänzlich her in unserer Anlage.

Wenden Sie sich an Ihren Händler oder schreiben Sie direkt an uns wegen einschlägiger Auskunft.



CANADIAN STEEL CORPORATION LIMITED

Fabrik und Hauptoffice: Ojibway, Essex County, Ontario
Warenhäuser: Hamilton und Winnipeg



St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4

St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4

St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4

St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4

St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4

St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4

St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4

St. Peter's Bote, 12. Juni 1930

No. 18

Seite 4



Bolksverein deutsch-canadischer Katholiken

Sch. Ch. A. Kierdorf, C.M.J., Generalsekretär, 439 Main St., Winnipeg, Man.
F. A. Hauser, Humboldt, Sask., Sch. Ch. A. Kierdorf, Winnipeg, Man. H. Heidinger, Humboldt, Sask.
Generalleiter, Einwohnerungssekretär, Generalsekretär,
Herr P. Peter, O.S.B., Münster, Sask., Generalsekretär,
Büro des Allgemeinen Verbands, Schriftführer des All. Verbands
R. B. Gargate, Bruno, Sask., Sekretär für das Schulwesen und Leiter des Lehrervertretungsbüros.

St. Peters' Kolonie

Münster. — Der Hochwite Abt Severin unternahm am 4. Juni Geschäftshaber eine Reise nach Winnipeg und kehrte am 6. Juni wieder nach Münster zurück.

Zogar die sonst so friedfertige Municipalität von St. Peter musste in dieser unruhigen Zeit ihre Aufregung haben. In nächster Zeit wird der Widerstreit der Meinungen, ob wir einen eigenen Municipalitäts-ort anstellen sollen oder nicht, durch die Abstimmung der Steuerzahler entschieden werden. Hoffentlich wird kein Steuerzahler zu Hause bleiben und andere für sich entscheiden lassen. Die zwei Korrespondenzen über diese Sache, eine davon vom Rektor der Municipalität, mögen jedem Wähler behilflich sein, sich über die Frage ein Urteil zu bilden.

Der Beschreibung des Konzertes vom letzten Sonntag, wobei dasselbe mehr vom Standpunkte des Musikers aus betrachtet, mag noch die Bemerkung beigefügt werden, daß auch in der nichtmusikalischen Zuhörerschaft sich mancher Geistesblitz ausläßt. So fühlt ein Gast, der sich sonst lieber mit Werterprobung und dergleichen Dingen als mit Musik beschäftigt, unwillkürlich heraus, daß die Melodie von No. 3 „Meinländer, Schottische“ dem schönen Verse angepaßt ist, welcher lautet: „Der Hansl lauft der Gretel mit der Wichtjhüte nach.“ Ein anderer hörte aus No. 5 „Andante from Surprise Symphony“ den Streit zwischen David und Goliath heraus:

„Ah, ich bin halt gar so klein...“
„Und ich bin so riesengroß...“
und den Ausgang des Kampfes, in dem der demütige David den großwüchsigen Goliath überwunden hat. Ob Haydn, dem Verfasser der Symphonie, dieser Gedanke vorgekommen habe, ist freilich eine andere Frage. Aber wenn bei einem Konzert die verschiedenen Eindrücke der Zuhörerschaft gesammelt würden, könnte manche interessante Entdeckungen gemacht werden.

Montag morgens um 7 Uhr starb Herr Heinrich Meyer, der schon seit langer Zeit kränklich darnation, wohl vorbereitet durch östlichen Empfang der hl. Sacramente, im 74. Jahre seines Lebens. Er war im Jahre 1856 in Hannover geboren und wanderte zuerst nach den Vereinigten Staaten, 1917 aber nach der St. Peters' Kolonie aus. Seine Frau und fünf Kinder, von denen bloß mehrere jüngste Tochter zu Hause ist, betrauern den Tod des geliebten Sohnes und Vaters. Da Verwandte aus Minnesota kommen werden, um ihm die letzte Ehre zu erweisen, findet das Leichenbegängnis erst am Freitag statt. R. J. P.

Zur Feier des Schuljahrschlusses am Freitag abend, dem 13. Juni, sind alle Freunde des St. Peters' Kollegs freundlich eingeladen.

Endlich ist der Sommer gekommen, und zwar so entschieden, daß manche, denen das kühle Wetter viel zu lange gedauert hatte, sich seit einigen Tagen Gewalt antun mußten, um nicht über die Hitze zu klagen. Abgesehen von den ersten zwei Tagen, an denen die höchste Temperatur auf 56 und 75 stand, registrierte das Thermometer an den letzten fünf Tagen über 80 Grade. Die höchste Temperatur, 87 Grade, herrschte gestern, Dienstag. Heute morgens (Mittwoch) sind die Aussichten auf einen erfrischenden Regen sehr günstig.

Humboldt. — Am 4. Juni legten in der Kapelle des St. Elisabeths-Hospitals vor dem Hochwiten Abt. Ordinarius Severin sieben Novizinnen ihre ersten Gelübde ab; sieben Postulantinnen wurden als Novizinnen eingesetzt. Die Hochw. Patres Matthias, Pfarrer von Marysburg, und Joseph Bickel, Pfarrer von Annsheim, offizierten bei der Feier. Die neuen Professschwestern sind: Schw. Perpetua Haag, Schw. Hildegard König, Schw. Celina König, Schw. Ambrosia Pre-

gegeben hatten, in Engelfeld am 29. Mai, in Edworth am 5. Juni, in Annahem am 8. Juni und in Humboldt am 9. Juni. Neuerall zogen sie eine große Zuhörerschaft an.

Edworth. — Herr und Frau Biederlich unternahmen eine ausgedehnte Reise nach den Vereinigten Staaten, wobei sie auch Kansas und Missouri bereisen werden. Nach dem fröhlichen Wetter, das bis zu ihrer Abreise herrschte, werden sie die große Hitze im Süden sehr unbehaglich finden.

Edworth. — Herr und Frau Biederlich unternahmen eine ausgedehnte Reise nach den Vereinigten Staaten, wobei sie auch Kansas und Missouri bereisen werden. Nach dem fröhlichen Wetter, das bis zu ihrer Abreise herrschte, werden sie die große Hitze im Süden sehr unbehaglich finden.

Lake Lenore. — Am 4. Juni starb im Alter von 74 Jahren Herr Franz Rothlechner im St. Elisabeths' Hospital und wurde am 6. Juni auf dem Friedhof der Augustinus-Gemeinde beigesetzt. Er hatte längere Zeit für das Hospital gearbeitet. R. J. P.

Bruno. — Der Theaterverein und die Musikavalle von Bruno wiederholten die Aufführungen, die vor einiger Zeit in der Halle des Kollegiums zu Münster zum besten

Am 4. Juni starb im Alter von 74 Jahren Herr Franz Rothlechner im St. Elisabeths' Hospital und wurde am 6. Juni auf dem Friedhof der Augustinus-Gemeinde beigesetzt. Er hatte längere Zeit für das Hospital gearbeitet. R. J. P.

Russische Familien

Die Ankunft der russischen Familien, über welche vor längerer Zeit im St. Peters' Post gemeldet wurde, hat sich bedeutend verzögert. Jetzt sind sie fast am Ende ihrer Reise und werden in kurzer Zeit in Wien angekommen. Wenn irgendwie möglich, sollte sich die St. Peters' Kolonie der einen oder anderen der

gerungen annehmen, die in ihrer Heimat alles im Stile lassen mußten. Farmers, welche eine Möglichkeit haben, eine solche Familie aufzunehmen und zu beschäftigen, und welche ein Werk der Barnherigkeit ausüben wollen, werden gebeten, sogleich an den St. Peters' Post zu schreiben.

Das letzte Konzert

Das Konzert am vergangenen Pfingstsonntag in der Halle des Kollegiums wies einen recht guten Bezug auf. Warum machte sich die plötzlich eintretende marine Witterung für Musiker und Zuhörer in etwas bemerkbar, aber es gibt eben keine Noten ohne Dornen.

Es war wirklich der Höhepunkt dieses Konzerts zu besuchen, dem auch der Hochwite Abt. Ordinarius die Ehre seiner Anwesenheit schenkt.

Gute Musik, ja teilweise außerordentliche Programmstücke, wurden in sehr großer Weise wiedergegeben. Das Orchester unter Leitung des Hochw. P. Francis zeigte bedeutende Fortschritte. Die Reinheit des Klanges, die auffallende Fülle einiger bisher nicht bestehender Stimmen, brachte einen seltenen Genuss. Es gab flotte Märchen, klängvolle Ouvertüren, einschmeichelnde Walzer und leichtbewegliche Charakterstücke zu hören. So sogar in die höheren Sphären der klassischen Symphonie vertiefte sich das Orchester mit einem Andante von Haydn.

Gänzlich neu war das Streichquartett. Der Hochw. P. Paul, der selbst als Violinist an demselben teilnahm, erklärte in einer kurzen Einleitungssrede die Zusammenstellung dieser modernen Kammermusik. Er erwähnte die Daten des Komponisten Haydn und schickte den einzelnen Vortragsstücken einige Bemerkungen voran. Die Führung des Quartetts lag in den Händen eines Landsmannes des großen Haydn, der sich sichtlich bemühte, mit dem ersten kurz zusammengestellten Quartett die feinsinnige Komposition bestens wiederzugeben. Die Variationen des österreichischen Kaiserliedes

brachten die Klangfarbe der einzelnen Instrumente fünfzig zu Gehör. Der hohe Ton des Cellos (Mr. Kovach), die anposende zweite Violine (Francis Schwinghammer) und der volle Ton der Bratsche oder Viola (P. Paul) ergaben mit den Variationen der ersten Violine (von Klopff - Vogelsang) eine reiche Klangfülle, die leider infolge der sehr beeinträchtigenden Akustik der Halle nicht voll zur Geltung kam. Die beiden rhythmischen Menuette und auch das zierliche Finale aus op. 33 fanden verständnisvollen Beifall.

Der letzte Teil des Programmes brachte jedoch die „Schlager“. Nach dem Ergebnis der Abstimmung über die einzelnen Programmstücke des Konzertes hat die Musikfakultät Wien einen glänzenden Sieg errungen. Der Schlussmarsch: „Wien bleibt Wien“ von Schrammel, ohne den man sich in Wien keine volkstümliche Unterhaltung vorstellen kann, hat weitauß die größte Stimmenanzahl (50) auf sich gezogen. Auch der Walzer des ehemaligen österreichischen Militärapellmeisters und jetzigen gefeierten Operettenkomponisten Franz Lehár „Gold und Silber“ erhielt 19 Stimmen. Vorher aber kommt der Reihe nach die österreichische Volksmusik selbst im Haydn'schen Kaiserquartett, welche 24 Stimmen auf sich vereinigte, dann die Ouverture „Fair Maid of Perth“ mit 16 Stimmen, das Menuett aus op. 76 von Haydn mit 12 Stimmen und endlich das Andante aus der Symphonie des gleichen Komponisten mit 10 Stimmen.

Es war ein sehr unterhaltsamer und unterhaltender musikalischer Abend, der sich hoffentlich im kommenden Schuljahr wieder in gleicher Höhe wiederholen wird.

Das Rote Kreuz verkündet eine Sammlung von Beiträgen

Örtliche Vertreter des Roten Kreuzes werden Beiträge sammeln in der mit dem 16. Juni beginnenden Woche.

Das Rote Kreuz wird durch freiwillige Gaben unterhalten. Es ist Ihr Rotes Kreuz. — Seine Dienste sind preisfrei.

Helfen Sie so viel Sie können!

den örtlichen Sammlern des
Humboldt Zweiges des Roten Kreuzes

Mrs. A. D. Dissen, Sekretärin

Offener Brief an die Steuerzahler der Municipalität St. Peter

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die Municipalität St. Peter den Steuerzahler zur Entscheidung vorzulegen. Die alte Tradition ist, daß ein Arzt bezahlt hat.

Als geistmäßig erwählter Reeve der Municipalität St. Peter Nr. 369 für die letzten sieben Jahre, berichte ich es als meine Pflicht, Euch über die Tatsachen aufzuklären, die auf die kommende Abstimmung über weitere Besteuerung für einen Municipalitäts-Arzt Bezug haben.

Unsere Municipalität in eine der ältesten und blühendsten in der St. Peters' Kolonie und unsere Leute sind glücklich und zufrieden. Diese Zweifel beruhen in der Vergangenheit auf einer geistigen Methoden auf einer gefundenen Geschäftsführung. Nun reichte aber in diesen früheren Zeiten eine kleine Gruppe von Steuerzahler beim Council das Gute ein, die Kräfte eines Arztes für die

Sturm über Russland

Der Kampf der Bolschewisten gegen das Christentum
von Joseph Hoerger und Stephan Berghofer

1930 — GILDE - VERLAG G.M.B.H., KOELN AM RHEIN

(Fortschreibung)

Der Bund der Gottlosen.

Wie wenig es den Bolschewisten mit ihrer Bekämpfung liegen lässt der Religion die Freiheit, erfüllt ist jetzt die Tatsache des „Bundes der Gottlosen“. Wenn gezeigt wird, der Bund der Gottlosen sei eine private Einrichtung, so braucht man nur in den Schau zu denken, den ihm die Regierung gibt. Nach der kommunistischen Jugendbewegung, der Komintern, hat sich vorzüglich für die Bekämpfung der Religion zur Berlin gründet. Genoss Jaroslav ist der Vater des Bundes.

Gegen alle Religionen müssen die Zünfte dieser Vereinigung Gott, Christus, Mohammed, Buddha werden der Reihe nach verippt. Als Nutzen mündet sich über besonders gegen die christliche Kirche. Das Volk in den russischen Städten und Dörfern hat sich längst an die harten Auflagen der Gottlosen gewöhnt. Sie sind ein tödliches Bild geworden. Wie bleibt melden sie bei ihren religiösen feindlichen Darstellungen nicht auf. In der sozialistischen Zeitung (15. Februar 1930) macht Grön Bergbaus ironische Bemerkungen über diese „Gottlosen“. Er findet die Werbemittel sehr primitiv.

Die jugendlichen „Gottlosen“ haben in ihrem kurzen Leben nie etwas Nützliches von Religion gehört. Man hat ihnen nur erlaubt, daß Religion schändet sei. Also muss es als Schwindel dargestellt werden. So werden die heiligen Mysterien kategorisch genannt. Vater, Brüder und Priester in den stimmungsvollsten Worte verippt. Puppen aus Pappe und Stroh unter wildem Gesicht durch die Straßen geführt. Es wird dumme und abschreckende Karneval abgefeiert.

An diesem Karneval ragen die Religion kommen auch drohende Dinge vor. So hat ein früherer Matrosen zufällig ein sozialistisches Konversationsbericht bekommen. Daraus sieht er den Gläubigen Stellen vor, um sie aufzulösen und am Besuch der Kirche zu hindern. Artikel über die Stargewissheit und das gleichzeitige Dreieck. Das ist wichtiger als alle Religion, meint dieser neuwiedrige Ringer der Wissenschaft. Ein gleichzeitiges Dreieck sei bedeutsamer als das Evangelium Christi. Romantische ziehen als Götter vor. Heidt durch die Straßen kommen sich in dieser Uniform sehr wichtig vor und glauben, die Kultur einen Schritt weiter gebracht zu haben.

Besonders am Weihnachtsfest und am Osterfest bieten die jugendlichen Konservativen oft ihre Rümpfe auf, um die christlichen Geheimnisse zu verbauen. Von Jahr zu Jahr geht es dabei weiter und widerlicher zu. Niemand findet mehr richtig daran. Nach zahlreichen Mitteilungen in russischen Zeitungen ist die Wirkung einer argenartig. Durch diese Verhöhnungen werden die Gläubigen mit Entzündung erfüllt. Sogar die Mitglieder des Komintern und die Roten Armeen haben sich an vielen Orten gegen diese lächerlichen Schamstigmata ausgetragen. Sie zeigen es vor die verbündete Religion, bevor Christen zu lachen und gingen in die Kirchen.

Zum letzten Jahre klaut die Religion selber bitterlich über den Ministerialen des Bundes der Gottlosen. Jaroslav wurde vorwurfen, seine Betreuen wendeten nicht die richtigen Mittel an. Von Regierungsseite wurde verlangt, daß man den Raum an die Religionen mit gleichen Rechten schenken sollte. Wo soll man aber den Raum herholen, nadjdem das Prinzip der Bolschewisten ihm feierlich verlangt hat? Wo der Raum verboten ist, bleibt nur noch die Gewalt übrig. Und Stalin, der große Machthaber, hält es nun einmal mit der Gewalt.

Kalinin, der Präsident des allrussischen Kreisföderations, batte auf der Generalkonferenz der kommunistischen Delegierten (Rostow, 19. Juni 1929): „Der Kampf gegen die Religion ist das notwendigste und über alle Maßen wirkliche Mittel, um den Kommunisten den

Weg zu bahnen... Man muß den atheistischen Gedanken und den Bund der Gottlosen in den Fabriken, in den Werkstätten, auf den Bauplätzen und auf dem Lande verbreiten.“

Die Gottlosen geben auch Zeitungen heraus, besonders den berüchtigten „Bolschewik“. Auf der Presse-Ausstellung in Köln war er vertreten. Zuerst wurde er ausgeholt, aber auf die Weisheiten der Moskauer Katholiken hin schmähte zu rückgezogen. Man konnte ihn aber trotzdem laufen. In Deutschland wurde ein so geistiges Blatt sicher keine Leute finden. Die mit der Religion getriebenen Witze sind so simpel, daß sie sogar auf die Russen keinen Eindruck mehr machen. Es ist eine Schande für die moderne Kultur, daß sich die „Regierung“ einer so großen Nation wie Russland als Schülers einer so furchtbaren Beleidigung herigt. Und da sagen die Bolschewisten noch, sie trieben keine Christenverfolgung!

Totenhof der Seele.

Das geistige Russland ist ödes Russland gemorden. Die grünen Hügel und schöpfungsmöglichen Berge sind abgetragen.

In Russland ist auf Bolschewistenbasis der Sonntag abgeschafft worden. Warum? Das verrät uns die „Dritte Garde“, wenn sie schreibt: „Die kompetitive Kalenderreform ist ein tödlicher Schlag gegen die Religion.“ Der Sonntag, der Ruhe, der Tag der Seele, ist dahin. Ach was! „Seele“? In Russland hat auf gleich der Regierung kein Mensch eine Seele. Der Bolschewist ist ein Stoffmensch, dessen Gott der Trotz auf dem Aderland, die ratternde Maschine in der Fabrik bedeutet. Der Bolschewist hat sein Ziel mehr als das flagende Weinen der Seele, die zerstreut am Boden liegt, kein Archiv mehr. Ein Sonntagsfest, kein heimliches Sonntagsvergnügen. Jämmer enden Söhle, bewegen die Arbeiterinnen und ziehen ihre Slaven in die Fron. Jeden fünften Tag hat der Arbeiter frei. Abmarschend. Bald

dieser, bald jener. Gleicherwohl ist im nächsten Werktag. Der Sonntag ist ausgezogen.

Die furchtbaren Zeiten sind befeitigt. Eltern mit seinem Kind, seinem Kindesleid, auf dem die russische Seele sich erfreute. Himmelsohrt, das fiktive Gewissen weicht. Allerseelen, das verdiente Quellen der Liebe zu den Verstorbenen neu aufspringen. Und erst das Weihnachtsfest. Das liebe göttliche Kind mache also zu liebenmürdigen Kindern, mache die Herzen froh und die Hände offen. Damit ist's vorbei! Vorbei mit der Reise, mit dem Weihnachtsbaum und den Lichtern, der Weihnachtsmette und dem geligen Schenken. Wie brutal sprang vergangene Weihnacht die Bolschewitsch mit unserem fröhlichen Bruder um! Die Hände ballten sich, wenn man es las. Ein Defekt des Zentralen Tatkomitees der Sowjetregierung verbot Boden vorher unter Androhung hoher Gefängnisstrafen. Weihnachtsbäume zu fällen, zu transportieren und zu verkaufen. Wie es am Weihnachtsfeiertag zuging, darüber berichtet der russische Mitarbeiter der A. A. folgendes:

„Am 21. Dezember erklärte die Sowjetregierung den Schülern, daß in diesem Jahr das „Christkind nicht mehr kommen werde“, weil es „nie existiert habe“, und Weihnachten sei überhaupt abgeschafft. Und in der Tat. Russland hat das Christfest abgeschafft!

Zu den Weihnachtsfesten boten die russischen Städte ein ungewohntes, tiefrühriges Schauspiel: Sie feierten die „Verdigung der Religion“.

Nicke Transparente der Gottlosen zierten die Straßenzäune, prangten an den Häuserfassaden, und in den Schaufenstern der staatlichen Konsumläden hingen farbenbunte Plakate: „Ein riesiger Arbeiter mit dem Kominternknoten auf der Brust wirkt den christlichen, jüdischen und moslemannischen Gott“ die Treppe hinauf... Auf den Marktplätzen der Großstädte wurden Heiligenfiguren, die man auch Kirchen und Privathäusern zwangsweise geraubt und öffentlich verbrennt; man warf Kartoffeln und Priesterwuppen auf den Scheiterhaufen, verbrennt demonstrativ prunkvoll geschnürt Weihnachtsbäume, um damit die „Verdigung der Religion“ und die Ausmerzung des Christfeiertags zu kombinieren.

Am traurigsten war es jedoch in Moskau. Moskau stand diese Weihachtsfeier frei. Abmarschend. Bald

(Fortschreibung auf Seite 7)

Milch- und Molkenküren

von Dr. A. A. Elschaerdt, Prof. h. c.

(Schluß)

die Säfte. Die Kefirpilze erhält man in den Apotheken und Drogerien.

Molkenkur: Abgerührte Milch wird zum Dicks werden aufgestellt und beilaufen 10—12 Tage stehen gelassen, dann zieht man das Ganze in ein Leinentuch und läßt die Kefirpilze. Milche oblaufen den Saft zieht man fort, da er durch das lange Ziehen unbrauchbar geworden ist. Von dieser starken Milch nimmt man dreimal möglichst ein halbes Glas jährlinfreiweise.

Leuten, die an Stuhldiarrhoe leiden, sei die Kefirpilze empfohlen. Man nehme 1 Teil Apfelsaft (noch besser weiß der alkoholfreie Apfelsaft). 1 Teil rohe Milch. 1 Teil Wasser, gibt alles in ein iridesches Gefäß, erhitzt das Gemisch — nicht soviel lassen — und läßt es zwei Stunden stehen, dann durch ein Leinentuch seihen, den zurückgebliebenen Kefirpilz wegwerfen. Von dieser Milch nimmt man im Anfang täglich eine Schale, später steigert man bis auf 2—3 Schalen täglich.

Kefirpilz: Seit Jahrhunderten wird die Kefirpilz als Nahrungsmitel bei den Völkern des Kaukasus verwendet, weil sie leicht und gehandelt ist. Bei im Weltkrieg (oder in der russischen Revolution) die Völker des Kaukasus kennen lernte, der war wohl dies erstaunt, wie alt und fräftig die Leute sind. Die Kefirpilz wird mit Hilfe von Kefirpilzen bereitet. Die Kefirpilz bewirken in der Milch eine Stoffumwandlung, bei welcher Milchzucker entsteht und das Eiweiß leicht loslich gemacht wird. Die Kefirpilz ist sehr leicht verdaulich und leicht ausgeschieden. Heilpilze sind ebenfalls leicht verdaulich.

Die Kefirpilz sehr leicht verdaulich ist, so kann dessen Genuss Kindern und Kranken sehr empfohlen werden. Kefirpilz befiegt alle Tormäuse (der Tod ist bekanntlich der „Tod“ der meisten Kranken), schädliche Bakterien vernichtet er, entgiftet das Blut und die Körper, frägt die Nerven und Muskeln und regt alle Innervationen an.

Die Kefirpilz sehr leicht verdaulich ist, so kann dessen Genuss Kindern und Kranken sehr empfohlen werden. Kefirpilz befiegt alle Tormäuse (der Tod ist bekanntlich der „Tod“ der meisten Kranken), schädliche Bakterien vernichtet er, entgiftet das Blut und die Körper, frägt die Nerven und Muskeln und regt alle Innervationen an.

Die Kefirpilz stellt man sich wie folgt her: Man erhält reine, frische Milch in einem irideen Gefäß, läßt sie abkühlen auf 50° Celsius (122° Fahrenheit). Dann führt man das Kefirpilz in die Milch ein und läßt das ganze zugedeckt an einem warmen Ort stehen. Da 5—6 Stunden ist die Kefirpilz fertig und zum Gezucker fertig. Will man sie nicht gleich verzehren, so muß man wenigstens ein längeres Verweilen der Kefirpilz in der Milch vermeiden, weil sonst eine Trennung von Milch und Kefirpilz eintreten. Will man in den Beigis des fertigen Kefirpilz gelangt, so bedarf man des läufigen Ferments nicht mehr; erst nach Verlauf einiger Wochen greift man erneut zum frischen Ferment. Man nimmt jeweils einen Teelöffel der fertigen Kefirpilz und vermischte sie mit der frischen heißen Milch. Gegeben wird der Kefirpilz mit Naturzucker (nur mit frischgebackenem, weichen Brot), mit Frucht oder mit Vollkorn- oder Schwarzbrot. Für Nervöse, förderlich und geistig schwer Arbeitende kann Kefirpilz nicht wahr genug empfohlen werden.

Der Topfen oder Quark. Im Winter gibt man einige Tropfen Zitronensaft in die Milch und stellt sie auf eine warme Tischplatte; den zurückbleibenden Topfen oder Quark verzerrt man tüchtig mit etwas Rahm, feingeschäbten Zwiebeln und Schnittlauch oder anderen Kräutern und genießt ihn am besten zu gekämpften Kartoffeln oder zu Vollkornbrot. Reiner, frischer, ungezelter Topfen ist gut bei „Schwadamen Magen“ und bei Magengeschwüren; außerdem angewendet „zieht“ Topfen kräfte aus dem Körper und wird bei Entzündungen des Halses, der Lunge usw. mit gutem Erfolg verabreicht.

Der Käse. Vom heilköstlerischen Standpunkt aus betrachtet, kann man nur frischen Topfen empfehlen und — Kefirpilz, beziehungsweise Kefirpilz-Käse, und die nur die Sorten, die ohne Kochsalz zusammengestellt werden mit echtem bulgarischem Kefirpilz. Dieser Kefirpilz-Käse hat dieselben Eigenschaften, wie die Kefirpilz: er ist sehr leicht verdaulich und höchst köstlich und besonders denen zu empfehlen, die magen- und darmleidend sind.

Wie ich diese Zeilen schreibe, befindet mich ein alter Bekannter aus Westfalen, ein edler Gelehrter und Büchersammler, in einer Tiefjagd. Seitdem er Kefirpilz und Kefirpilz-Käse, aber salzfrei, ist. Und hier sei noch erwähnt, daß Kefirpilz ein starkes Gewebegefit ist. Leider sind ja die meisten Käsesorten sehr gesalzen und es ist nur zu begründen, daß jetzt in Amerika und Deutschland Kefirpilz-Käse hergestellt werden ohne Salzzuß, und solcher Kefirpilz-Käse ist leicht verdaulich. Außerdem benötigt man nur 1 Gramm Kefirpilz pro Tag; richtig zubereitete Gemüse und Speisen enthalten ja an und für sich Kefirpilz.

Die Butter ist von großer Bedeutung, wenn sie ungezahlt und im April — Mai — Juni geöffnet wird in frischem Zustand. Sie ist sehr vitaminreich. Die Sahne ist die feinsten Form aller Zette und für Nervenarbeiter unerlässlich. Man kann mit Sahne alle Speisen verfeinern, wie Suppen, Gemüse, Salate, Dünken usw. Schlagsahne mit Zucker und Eiweiß, wie sie gewöhnlich in Konditoreien gegeben wird, ist schädlich. Die ungezuckerte Sahne, aber zu Sahne gebläst, ist von unschätzbarem Wert. Alles, also auch die Sahne, hat Heilwert nur dann, wenn es möglich genossen wird.

Das wäre nun in großen Zügen so ziemlich alles, was die Wahrheit und Natur der Milch und ihrer Erzeugnisse betrifft für den gesunden und kranken Menschen.

Die Wahrheit über eine Heilmethode oder über irgend ein anderes Gebiet bricht sich nur sehr langsam Bahn. Dies hat seinen Grund darin, weil die Welt „heiter als am Glauben, am Aberglauben hält.“

Dr. H. R. Fleming, M.A.

ARZT und CHIRURG

Sprechzimmer in Dr. Heringers früherer Wohnung, gegenüber dem Arlington Hotel
Telephon 154, HUMBOLDT, Sask.

R. G. Hoerger
ARZT und WUNDARZT

Office in Phillip's Block
Office-Telephon 56 — Wohnung 23
HUMBOLDT, Sask.

SASKATOON, Sask.

J. P. DesROSIERS, M.D., C.M.
Physician and Surgeon

Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

C. P. R. Block, SASKATOON
Phones:

Office 4331 — Residence 4330

Dr. G. F. Heiderken
ZAHNARZT

Office: Zimmer 4 und 5 im Windsor Hotel. — Telephon No. 101
HUMBOLDT, Sask.

Dr. Donald McCallum
PHYSICIAN and SURGEON

Fellow Royal College Surgeons

Specialist in Surgery and Diseases of Women

Post Graduate of London, Paris and Breslau. Office hours: 2 to 6 P.M.
Rooms 501 — Canada Building
SASKATOON, SASK.
Opposite Canadian National Station

P. G. Longault, B.A., M.D.,
Post-Graduate in Chirurgie auf der Universität zu Paris, Frankreich.

Spezialist in Chirurgie (surgery) — Geburtshilfe (obstetrics) und Urology (Krankheiten der Nieren). — Office z.z. im Arlington Hotel, HUMBOLDT, Sask.

Dr. J. M. Ogilvie
ARZT und WUNDARZT

Office in der Residenz, Main St.

Telephone 35

KERROBERT, Sask., — Telephone 76

MACKLIN, Sask., — Telephone 76

Opposite Canadian National Station

Dr. E. B. Nagle
ZAHNARZT

105 Bowerman Block, SASKATOON

Telephone 2824

Abends nach Vereinbarung

C. B. Hutchinson, M. A.

Anwalt, Sachwalter und Notar.

Agent fuer das

C. P. R. Land-Department. — Geld

zu verleihen. — Hauptbüro in

KERROBERT, Sask., — Telephone 35

MACKLIN, Sask., — Telephone 76

Opposite Canadian National Station

Dr. J. M. Ogilvie

ARZT und WUNDARZT

Office in der Residenz, Main St.

Telephone 122 — HUMBOLDT

O. E. Rublee
R. A. M. D. C. M.

ALLAN, Sask.

Eroffen Sie hier ein Spar-
kassenkonto und beginnen Sie
systematisch zu sparen. Legen
Sie sich einen Reservesfond an
für zukünftige Bedürfnisse.

Eroffen Sie Ihre Geldanweisungen von uns!

BANK of MONTREAL

Gegründet in 1817 — Die älteste Bank in Canada — Gesamt-

Fest der heiligsten Dreifaltigkeit

Epistel: Römer 11. 33 — 36

Die Seele des Reichtums, der Weisheit und Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und wie unvorhersehlich seine Wege! Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Oder wer hat ihm gezeigt etwas gegeben, daß es ihm wieder verloren werde? Denn von ihm und durch ihn und in ihm ist alles. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Evangelium: Matth. 28. 18 — 20

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin, und lehrt alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe; und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an's Ende der Welt.

Vorüber sind nunmehr die drei großen Zeiten des Kirchenjahrs. Weihnachten ließ uns die Liebe des Vaters feiern, welcher seinen eingeborenen in die Welt sandte, um sie zu retten. Die Fasnet und Ostertage zeigte uns die Liebe des Sohnes, womit er für uns in den Tod ging und der Urheber eines neuen Lebens wurde. Pfingsten erinnert an das gnadentreiche Wirken des hl. Geistes in der Kirche und in den Seelen. Nunmehr richtet die Kirche unsere Blicke auf die heilige Dreifaltigkeit, auf jenes unverstehliche dreieinige Wesen, von welchem alles ausgeht, den Ursprung und das Ziel aller Dinge.

Das ist der heilige katholische Glaube, daß wir den einen Gott in der Dreheit und die Dreheit in der Einheit anbeten, ohne die Personen zu verneinend und die Wesenheit zu teilen. Denn eine andere ist die Person des Vaters, eine andere die des Sohnes, eine andere die des hl. Geistes. Aber alle drei Personen sind gleich ewig, gut und vollkommen. Allmächtig ist der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der hl. Geist, und doch sind nicht drei Allmächtige, sondern ein Allmächtiger. Unermeßlich ist der Vater, unermäßich der Sohn, unermäßich der hl. Geist; doch sind nicht drei Unermeßliche, sondern ein Unermeßlicher. Ungeheuerlich ist der Vater, ungeschaffen der Sohn, ungeschaffen des hl. Geistes, und doch sind nicht drei Ungeheuerliche, sondern ein Ungeheuerliches.

So lautet das katholische Glaubensbekenntnis vom Geheimnis der heiligen Dreifaltigkeit.

Der Vater ist von Ewigkeit aus und durch sich selbst. Der unermäßliche Geist, in welchem alle Macht, Weisheit und Herrlichkeit wohnt. Wie die Sonne durch sich selbst leuchtet, so hat der Vater sein Leben aus sich selbst, er ist der Ursprung von allem Sein.

Der Sohn ist von Ewigkeit, aber nicht aus sich, sondern gezeugt vom Vater. Wie Licht vom Licht ausströmt, so strahlt die zweite Person von der ersten aus, hat dieselbe Natur und Vollkommenheit, ist der Spiegel und Abglanz des Vaters. Der menschgewordene Gottessohn konnte deshalb sagen: Wer mich sieht, sieht den Vater.

Der hl. Geist geht vom Vater und Sohn zugleich aus, ist die persönliche Liebe, welche beide verbindet. Wie die Flamme nicht sein kann, ohne Licht und Wärme auszustrahlen, so kann der Vater des Lichtes nicht sein ohne seinen Abglanz, den Sohn, und es können beide nicht sein ohne ihre gegenseitige Liebe, den hl. Geist.

Die Lehre von dem einen und dreifaltigen Gott ist das unergründliche Geheimnis unserer Religion. Das kann nicht anders sein. Kein geschaffener Geist vermag in das Wesen und Leben der Gottheit einzudringen, wie kein Menschenauge in die Sonne schauen kann, ohne geblendet zu werden. Wollen die Himmelskundigen ihre Beobachtungen an der Sonne machen, so nehmen sie gefärbtes Glas zu Hilfe. Nur im Spiegel und im Rötel seiner Werke und durch das Wort seiner Offenbarung lernen wir das höchste Wesen erkennen, soweit das unserer beschränkten Fassungskraft möglich und dienlich ist.

Der hl. Augustinus wurde einmal gefragt, wie es drei göttliche Personen und doch nicht drei Götter geben könne. Und er antwortete: „Ich habe schon so oft sinnbildlich davon gesprochen, weil es mit eigentlichen Wörtern nicht möglich ist. Ich habe die Wesenheit Gottes mit dem Licht verglichen. Was erzeugt das Licht? Den Glanz. Was macht man an Licht und Glanz? Die Wärme. Fin-

det sich im Wesen des Lichtes, des Glanzes und der Wärme Verbindlichkeit? Nein, sondern Gleichartigkeit. Und doch spricht man mit den verschiedenen Namen wieder eine Verschiedenheit aus. Denn das Wort Licht bezeichnet das Wesen selbst; das Wort Glanz das Wohlwollen des Lichtes, und das Wort Wärme dessen Wirklichkeit. Weicht also nicht durch die verschiedenen Worte eine unzerteilte Wesenheit? Allerdings. Ebenso ist es mit der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Johannes nennt die höchste Geist, den Vater, Licht; Paulus nennt den Sohn Glanz, er ist der Abglanz seines Wesens, und der Geist wird mit Wärme bezeichnet. Wie also Licht, Glanz und Wärme doch nur eine Natur und ein Wesen sind, so ist die Natur des Vaters, Sohnes und hl. Geistes nur eine, und ihre Wesenheit ungeteilt.

Die ganze Schöpfung ist ein Bild des Einen und Dreifältigen, denn alles ist vom Vater durch den Sohn ins hl. Geiste, und durch den Apostel sagt: „Aber alle drei Personen sind gleich ewig, gut und vollkommen. Allmächtig ist der Vater, allmächtig der Sohn, allmächtig der hl. Geist, und doch sind nicht drei Allmächtige, sondern ein Allmächtiger. Unermeßlich ist der Vater, unermäßich der Sohn, unermäßich der hl. Geist; doch sind nicht drei Unermeßliche, sondern ein Unermeßlicher. Ungeheuerlich ist der Vater, ungeschaffen der Sohn, ungeschaffen des hl. Geistes, und doch sind nicht drei Ungeheuerliche, sondern ein Ungeheuerliches.“

Der Vater ist von Ewigkeit aus und durch sich selbst. Der unermäßliche Geist, in welchem alle Macht, Weisheit und Herrlichkeit wohnt. Wie die Sonne durch sich selbst leuchtet, so hat der Vater sein Leben aus sich selbst, er ist der Ursprung von allem Sein.

Der Sohn ist von Ewigkeit, aber nicht aus sich, sondern gezeugt vom Vater. Wie Licht vom Licht ausströmt, so strahlt die zweite Person von der ersten aus, hat dieselbe Natur und Vollkommenheit, ist der Spiegel und Abglanz des Vaters. Der menschgewordene Gottessohn konnte deshalb sagen: Wer mich sieht, sieht den Vater.

Der hl. Geist geht vom Vater und Sohn zugleich aus, ist die persönliche Liebe, welche beide verbindet. Wie die Flamme nicht sein kann, ohne Licht und Wärme auszustrahlen, so kann der Vater des Lichtes nicht sein ohne seinen Abglanz, den Sohn, und es können beide nicht sein ohne ihre gegenseitige Liebe, den hl. Geist.

Die Lehre von dem einen und dreifaltigen Gott ist das unergründliche Geheimnis unserer Religion. Das kann nicht anders sein. Kein geschaffener Geist vermag in das Wesen und Leben der Gottheit einzudringen, wie kein Menschenauge in die Sonne schauen kann, ohne geblendet zu werden. Wollen die Himmelskundigen ihre Beobachtungen an der Sonne machen, so nehmen sie gefärbtes Glas zu Hilfe. Nur im Spiegel und im Rötel seiner Werke und durch das Wort seiner Offenbarung lernen wir das höchste Wesen erkennen, soweit das unserer beschränkten Fassungskraft möglich und dienlich ist.

Was ist das Bekenntnis des Glaubens verlangt an den dreierwölflichen Gott und was wir ihm zu verdanken haben: Glaubst du an Gott Vater, den allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde? Glaubst du an Jesus Christum, einen eingeborenen Sohn, der für uns Mensch geworden ist und gelitten hat? Glaubst du an den Heiligen Geist? Auf das Bekenntnis dieses Glaubens wurden wir getauft, gereinigt, geheiligt, zu Gliedern Christi und Erben des Himmels angenommen im Namen des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes.

Das Fest der heiligsten Dreifaltigkeit soll uns an das größte Glück erinnern, das uns widerfahren könnte, durch die Gnade des Glaubens und die Aufnahme in die Kirche. Soll uns aber auch an die Verpflichtung erinnern, die wir durch die Taufe übernommen haben. Wen viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt. Wir sollten heute unter Taufglück erneuern. Durch die Taufe sind wir dem Dreieinigen verschrieben. Deshalb soll unser ganzes Leben mir gereicht sein. In ihm sollen wir leben, in ihm uns bewegen, in ihm sein. Wohl uns, wenn wir dieser Verpflichtung eingedenkt sind. Dann hat unser Leben seinen rechten Inhalt, es ist ein beständiges „Ereignis“ dem Vater, dem Sohne und dem hl. Geiste.“ Und wenn es zu Ende geht, können wir trotzdem den Abschiedspruß der Kirche vernehmen: „Zehn Jahre, kirchliche Seele, zu Gott dem Vater, der dich erschaffen, zu Gott dem Sohn, der dich erlösung, zu Gott dem hl. Geiste, der dich geheiligt hat!“

Sturm über Russland

(Fortsetzung von Seite 6)

Nach im Zeichen der Schmach standen die Glockentürme ihrer Seele — der Gloden — verkrümmt; doch alsverhöhnd und marod war das Turmfremd seine Schatten über die Häupter der demonstrierten Gottlosen ... denn viele Blödige wurden gezwungen, sich dieser Kundgebung anzuschließen. So zog die Masse über den Roten Platz — Moskaus Heiligtum, dessen Boden mit Marterblut getränkt ist — hin zur Erlöserkirche, wo eine prunkvolle Verkündigung der Waffen abgehalten wurde, nach deren Verlauf man mit der öffentlichen Verbrennung der russischen Heiligtümer begann. Und abernals lebte sich der Zug in Bewegung. Laut gröhrend zogen die Gottlosen durch die Straßen der Hauptstadt und verstanden mit nicht mißgunstigen der Geist, daß Glaube „Ewigum für's Volk“ sei. Nebenall wurden längen die Verkündigungen abgehalten, und die mißgunstigen Zuhörer waren gezwungen, Läuterreden gegen Gott und die Kirche über sich ergehen zu lassen. Und als die Nacht herein brach, da zogen die Scharen der Gottlosen hinein in die Kirchen, die noch nicht von der Regierung geschlossen waren. Mit dem stampftrum: „Es gibt keinen Gott! Nieder mit der Religion!“ drängten sie ein in die überfüllten Kirchen wo trotz strengsten Verbotes die Weihnaidsmette gelebt wurde, vertrieben Geistliche und Gläubige, und müssen sie habhaft werden konnten, da peitschten sie bis zur Benutzungszeit, schändeten Altäre und Reliquien. Das aber, was unter den Wunden ihrer Fäuste nicht zerhellen wollte, wurde auf dem Kirchplatz verbrannt.

In vorsichtigem Schreien flüchteten die Beter aus ihren Heiligtümern. Peitschenziehe der Gottlosen bedeckten längen ihr Flucht. Vor den Kirchenportalen wurden Pöten aufgesetzt, und durch die frostlare Heilige Nacht sang ihr dumpfer Patronatsschritt wie eine ewige Anklage ...

Dann wurde es still in der Stadt. Dumfie hütte sie ein. Hier und da heulte eine Fabrikstirene markierend in die Nacht hinein. Es war ja „zweiter Industrialisierungstag“ und die Belegschaften arbeiteten zu Gunsten des Industrialisierungsfonds. Lautlos rollten die Fabrikarbeiter der Haftlichen Polizei (F.P.U.) durch die nächtlichen Städte — sie hat den Auftrag, nach den Belehrungen: Willst du zum Leben dort, wo ein Leichterbaum angezettelt, so halte die Gebote (sie fand wird, ist eine Strafe von 100 der Glaube vorstreckt): Du sollst Aukel töllen! Doch vergeblich hat Gott den Herrn lieben von ganzen man. Da ganz Moskau brennt sein Herz von angetzter Seele, aus der Weihnaidsbaum, und seine Christen ganz Semjat und aus allen Forst wirkt ihre Zitterlichter auf den deinen Kräften. Und deinen Nachholigen Bürgersteig ... Weißt du wie dich selbst. — Dann wurde nachts für Aschland gibt es bei

die Weihnaid! Nur eine „Verdi- gung der Religion!“

Scharen von Bauern standen am Stein in den Weihnaidsfesten verbladt morgens an der polnischen Seite. Er idriet nur solche. Das Grenze, um wenigstens die Blöd-Geld hat keinen Geschmack. Wer über den drei läuten zu hören darf man idriert, ist nicht wichtig wenn ihnen sind seit langem die Gloden es nur verständlich ist! Dann, nicht verbladt. Dieses religiöse Feuerweb hat sie geplätt. Briefe, die den außerhalb Russlands erdenklichen russischen Zeitungen zugehen, werden bewältigt mit groben Zähmern der Bevölkerung.

Russland ist armes ödes Land genordnet. Neben dem Land liegt linierte Stadt. Das tot der Tyrann mit dem steinernen Herzen der Polnischenmärsch.

(Fortsetzung folgt)

Pierre l'Ermite (Paris)

Die Säulen der Gesellschaft

Zu ich einen Staatsmann mit alten Augen in einem gedrungenen Gewicht. — Was hat doch der männend und auch noch den Krieg Geld verdient! Dieses Geld ist kein großes Vermögen! Sein Name stand in allen Zeitungen, sein Bild war berühmt geworden. Man soll ihn bei den Mannen, den Ausfliegern, im Club. Überall stand er auf immer tadellos gekleidet und gebrüderlich!

Zu ich einen Staatsmann mit alten Augen in einem gedrungenen Gewicht. — Was hat doch der männend und auch noch den Krieg Geld verdient! Dieses Geld ist kein großes Vermögen! Sein Name stand in allen Zeitungen, sein Bild war berühmt geworden. Man soll ihn bei den Mannen, den Ausfliegern, im Club. Überall stand er auf immer tadellos gekleidet und gebrüderlich!

Zu ich den Politiker. Zimmer auf der Louvre, feine Stellung zu verteidigen, immer auf der Louvre, eine eindrückliche Stufe zu erklommen, immer darauf lauernd, den Geiger zu treffen oder ihn sachte abstoßen zu lassen. Dieser Mensch lebte nicht in der Begemann. Er fürchtete jedermann und besonders seine Freunde. Rode im Schatten fühlte er sich beobachtet. Bald hielt er als erster daran los, um nicht gebissen zu werden. Bald postierte er mit den verächtlichen Männchen, um sie nicht zu Zeinden zu machen. Das Müßtramen war sein Lebenselixier. Zu der unablässigen Zürcht, alles zu verlieren, genügte er nichts.

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie etwa ein Handel mit Fleis oder Käse. Was wünscht die Menge? Welche gespielt?

Zu ich den berühmten Schriftsteller. Er modete seinen Frau und verdiente mit der Spise seines Gedächtnisses Geld. Alles war die Literatur ein Geschäft, wie

14 Tage in Konnersreuth

Der Katholischen Beamtentuin und die Farbenpracht, die sich vor ihr zu Berlin berichtete Kaplan Jährlin in ihren Erfahrungen auftrat. Die Erlebnisse im Konnersreuth während eines ununterbrochenen 14-tägigen Aufenthaltes um die sorgte. In den Stunden, in denen die Zeit dieses Jahres. Einleitend sie ohne Leid ist, ist sie voll freudiger Lebens. Seit einiger Zeit schaut Therese den Heiland nicht mehr auf seinem Lebensweg, sondern im verlauf habe, sich eingehend mit der Freiheit der Dreieinigkeit, jeden misslichen Erfahrung im Leben der Heiligen zu beschäftigen. Bereits diese Beschäftigung habe ihn zur Katholischen Kirche geführt. Es gelte nun eine gewisse Bekämpfung, in den misslichen Vorgängen, von denen berichtet wurde.

Therese Neumann, die heute im 32. Lebensjahr steht, hatte die erste geistliche Erbauung des Heilands im Jahre 1926. Als Kaplan Jährlin sie in einer solchen Erbauung berichtete, war er erstaunt von dem ausdrucksstarken Menschenbild ihres Kindes, das das innerliche Erleben so plausibel wiedergab, wie es noch bei seinem Bühnenkünstler war. Der Zustand der Erbauung war regelmäßig unterbrochen von Befürchtungen der sogenannten Eingangsmöglichkeit, in der Therese in der Sprache eines Kindes auf Fragen erzählte, was sie gesehen hat. Sie spricht dabei im heimischen Dialekt und selbst über schwierige theologische Fragen so einfach und klar und in Übereinstimmung mit den kirchlichen Dogmen, wie es sein gelehrter Theologe besser konnte. An das Schauen ist jedoch häufig ein sogenannter misslicher Schlaf am 6. bis 7 Minuten dauert. Sonst schlafst Therese überhaupt nicht mehr. Als sie am Karfreitag um 3 Uhr in diesen Schlaf fiel, dauerte dieser bis zum Morgen. Während dieses misslichen Schlafes erlebte der Körner den Gemütsverlust von 6 bis 8 Pfund, der während der Karfreitagszeit eingetreten war, so dass Therese am Karfreitag gefunden und fröhlig zur Wiede geben konnte.

Nach dem Empfang der heiligen Kommunion tritt bei Therese ein anderer misslicher Zustand ein; es ist der Zustand der erhobenen Ruhe. Sie antwortet dann auf Fragen nicht in ihrem Dialekt, sondern ganz hochdeutsch. Sie kündigt dabei an, wann sie eine Schauung hat und fragt, ob sie jemanden empfangen will oder nicht. Sie selbst weiß später nichts von dem, was sie in diesem Zustand gehört hat; aber ihre Ankündigungen treten stets ein. Von Besuchern ausgeschlossen werden sollte, die nur ein Theater erleben oder nur Experimente machen wollen. Nur wer in seinem Glauben einen Zuwohl haben könnte, darf sie während der Erholung sehen. Oft nimmt Therese Leiden anderer Menschen auf sich, wird auch in den Zustand der Leidenschaften versetzt, um diese von den Krankheitsercheinungen und Leidenschaften zu befreien (missliche Stellung).

Als Kaplan Jährlin Therese wegen der auffallenden kindlichen Einfühlung in ihren Zuständen der Eingangsmöglichkeit nach der Erholung befragte, sagte sie: "Man stellt sich den Heiland viel zu kompliziert und hart vor. Der Heiland ist immer gut, wenn die Menschen gut sind und ihn nicht zurückdrängen. Wenn sie wahrhaft guten Willen haben, sollen sie den Heiland gegenüber wie einstehen. Nur darum ist die Welt heute so Gotteströmend und missströmend gegenüber der Kirche, weil sie beherrscht ist von dem Geist des modernen Fortschritts und in Religionskriegen den kindlichen Geist verloren hat. Konnersreuth predigt, so betont der Redner, niederdrücklich, die kindliche Liebe zum Heiland und zur Religion. Zu tiefer Ergriffenheit berichtet der Redner von der Osterkommunion Therese und von seinen Religionsgebräuchen mit ihr in den folgenden Tagen. Therese leidet nicht aus Freude an Leid, sondern aus Liebe zu Gott und ihren Mitmenschen. Sie ist durchaus der Leidenskunde gewohnt und arbeitet und schafft gern und macht auch öfter Besuch bei Verwandten in Bamberg, Nürnberg usw. In der Woche nach Ostern begab sie sich zum Besuch einer Schwester nach Eichstätt. Als der Redner sie fragte, ob sie nicht auch einmal nach Berlin kommen wolle, - auch da könne sie in den Städte leben - da wehrte sie lachend ab: "Es kommen zu viel Berliner hierhin; da kommen mich zuviel Leute."

Mit großer Freude widmet sich Therese der Pfarrkirche und ihren Brüder. Sie liebt das Christliche und kann sich sagen: Auch ich habe einen Baustein für die neue Missionsstation gespendet. Sie erinnert sie an das Lied

ihren. Es ist in Konnersreuth um einen Fall älter Missis handelt; es ist eine Frage, ob die Pfarrkirche davon abhängt, ob die ganze Kirche teilweise ihr anerkennt, dass die theologische Sicherheit liegt, er ist dann vor, wenn der Heilige Geist gesprochen hat, und das geschieht nicht zu Leben.

Der "Osservatore Romano" tritt insofern aus seiner bisherigen Zurückhaltung heraus, als er die Stellung nimmt zu einer Auflösung des "Générale d'Avranches" oder "Molise" über. Diese Missionszitate werden aber immer wieder von schwerem Leid unterbrochen. Als keinen härtesten Einfluss nahm der Redner den Fall Konnersreuth beobachtet und ihn als "Autonogation" bezeichnet.

Demgegenüber erklärt der "Osservatore Romano": "Die Wissenschaft hat die Erfindungen absolut nicht als Zugeständnisse erklärt.

Die Autoren laudieren in größter Spannung den 19-jährigen Bericht. In der Ausgabe ging Kaplan Jährlin noch auf die Gründe ein, weshalb es nicht zu der vielfach angelegten Beobachtung Therese Neumanns in einer Klinik unter Arztonaufsicht gekommen ist. Der wichtigste Grund ist der Widerstand der Eltern, die gewissen haben, wie schwer ihre Tochter ist unter ärztlichen Experimenten gelitten hat, und die auch nicht einfache, welches Zweck eine solche Beobachtung haben könnte, da die Ergebnisse doch wieder von anderen Wissenschaftlern anzusprechen werden würden. Letzte, die mit Erlaubnis des Bischofs kommen, haben jederzeit die Möglichkeit unbefangen ihre Beobachtungen zu ma-

chen. Es ist in Konnersreuth um einen Fall älter Missis handelt; es ist eine Frage, ob die ganze Kirche davon abhängt, ob die ganze Kirche teilweise ihr anerkennt, dass die theologische Sicherheit liegt, er ist dann vor, wenn der Heilige Geist gesprochen hat, und das geschieht nicht zu Leben.

Bien, 30. April. — Ende der Gais-

bergbahn. Durch den Bau der Gais-

bergstraße, die auch für Autos fah-

bar ist, erhält die Gaisbergbahn, die

längere Zeit still stand, die

Todesstufe. Die Schienen und das

einzelnen Eisenmaterial kaufte ein

Aktiengesellschaft als Altmetall um

80.000 Schilling. Am 1. Mai wird

die Bergbahn, die mit der Stadt

Salzburg innig verbunden war, nach

15-jährigem Bestande verschwunden

sein. —

Bien, 1. Mai. — Der Präsident

der französischen Republik Gaston

Doumergue empfing den österreichi-

chen Botschafter. Dr. Johann

Schober und überreichte ihm per-

sonlich "Das Kreuz der Ehren-

legion."

Oesterreich

im euroäischen Reiseverkehr:

Fremdenorte im Jahre 1928: 770,

1929: 829; Gasteintriebe im Jahre

1928: 6317, 1929: 6556; Fremden-

betten im Jahre 1928: 257.791,

1929: 277.335; Übernachtungen

im Jahre 1928: 19.841.200,

1929: 19.925.000. —

Bien, 8. Mai. — Der christlichsozi-

ale Parteirat wählte einstimmig den

Italiener Karl Baumgart zum Par-

tebmann. Der italienische Gesand-

te Graf Amato überreichte ihm am

9. Mai im Namen seines Königs

das Kreuz des Ordens "der Kro-

nate von Italien."

Washington, 8. Mai. — Präsident

Hoover unterzeichnete ein Reliefab-

kommen mit Österreich, wonach letz-

ter 24 Millionen Dollar an die

Union in 40 Jahren zahlt. Für

Österreich unterzeichnet das Abkom-

men der Gesandte Edgar Prochnitz.

Bien, 13. Mai. — Die österrei-

chische Honorar - Generalkonsul in

Montreal Friedrich Franke wurde

Ende April auf seine Bitte von sei-

nen Ehrenamt entzogen. Bei die-

sem Anlaß erhielt er das große sil-

berne Ehrenzeichen der Republik

Österreich. Seine Bemühungen um

das Zustandekommen der Freigabe

des österreichischen Eigentums in

Canada und jene um die Förderung

der Einwanderung von Österreichi-

ern, die für mich sehr geeignet

waren, sind mir sehr dankbar.

Meine lieben Freunde und Wohl-

täter! Was würde die neue Missi-

onkirche wohl zu Euch allen sagen,

wenn sie reden könnte? — Vor

ich diese Frage beantwortete, will ich

Euch erst eine kleine, wahre Geschichte

aus der lieben, schönen deutschen

Heimat erzählen! In einem unie-

ren Kloster weinte vor mehreren

Jahren der Ober des Klosters eine

neue Franziskus - Statue ein, die

mit Blumen schön geschmückt im

Chor der Kirche stand, und hielt

sie dabei die Messpredigt. Zum

Schluss sagte er: "Meine lieben,

anständigen Zuhörer! Was würde

wollt der hl. Franziskus heute zu

euch allen sagen, wenn er reden

könnte?" — Dann machte er eine

kleine Pause, und alle blieben ge-

spannt auf den Prediger und auf

die neue Franziskus - Statue. —

Nach einer Weile fuhr er dann

solt: "Nun, ich will es euch verraten:

Der hl. Franziskus würde euch

sagen: "Ich bin noch nicht

zur Welt gekommen!" — Der Prediger brauchte

nichts weiter mehr hinzuzufügen,

um an die Freigebigkeit seiner Zuhörer zu appellieren: noch an dem

selben Tage brachten sie lohnend Ge-

schäfte, um die Kirche zu unterstützen.

P. Lassus Huette, C. A. M.

Aus Deutsch - Oesterreich

Wien, 28. April 1930. — Bundes-
kanzler Dr. Johann Schober begab
sich zu diplomatischen Verhandlun-
gen nach Paris und London. —
Graz, 30. April. — Im Monat
März besuchten nicht weniger als
16.216 Österreicher den Wunderdoktor
Kleissl in Gallspach in Oberöster-
reich, darunter 5476 Reichsdeutsche,
16 sogar 76 aus Amerika und 11
aus Australien. —

Ein juckender Hautaus- schlag, eine verunstaltete Haut, Eczema?

Wird DDD sie über Nacht heilen?
Meinten aber, nimmt es länger, das Gute vollständig ver-
anszuwenden und eine glatte, reine
Haut wiederherzustellen. Aber das
Brennen, Jucken, die Entzündung
wird sofort beruhigt und beseitigt.
Emil Gasser's Apotheke

Cottage Rolls, gut zum Kochen oder

Braten, keine Knödel, Peamealed,

per Pfund 27c

Robin Hood Oats, Tumbler Paket,

per Paket 32c

Aluminium Käse - Kessel, mit

Drip-D-Later (wert \$2.75), hält 8

Tassen. — 1 lb. Blue Ribbon Käse,

1 lb. Blue Ribbon Tee. Alles

für \$2.75

Marshmallows, Net-

ter, frischer, heissamer

Candy, bloß 19c

per lb.

Götzen, Erdbe-

ren oder Himbeeren

(Mideau Marks) Peach

oder schwarze Joha-

nissebenen Royal

Prince Marks) per

Pickles, Quartflaschen, sauer oder

Chow, per Quart Sealer 36c

seien besonders hervorgehoben. —

Bien, 16. Mai. — Der erste wei-

ße Diplomat in Wien. — Gel.

Agnes Zuchs fungiert seit kurzem

als österreichischer Botschaft bei der

Schüler ist seinem Lehrer ebenbürtig

geworden. Österreichs Fußballer

haben bem